



Pascin: Das böse Gewissen
„Aus dem Simplicissimus“

großen Themen „Liebe und Untat“ immer vor des Künstlers geistigem Auge nebeneinander ... Und immer und immer versuchte das Reglement der bürgerlichen Sitte das Düstere und Grausige in der Kunst durch Ablehnung auszuschalten. Vergebens! ... Wenn der Maler A. W. Baum zwischen berstendem Bambus ein Krokodil malt, das mit einem gespitzten Rohrstück den Hals durchbohrt, so deutet er damit auf die andere Seite der Bluttat, den Selbstmörder. Die Menschen unterscheiden sich in aktive und passive Naturen. Wenn der aktive Mensch aus innerster Verzweiflung, weil das Dasein ihm auch das bescheidenste Maaß an Lustempfindungen versagt, in Raserei gerät und sich am Leben seines Mitmenschen vergreift — so entbehrt der Inaktive der Entschlußkraft wie auch der körperlichen Gewalt, die zu solchem Tun gehören. Doch auch er will und muß zerstören und da sieht er nichts anderes, kein anderes Objekt steht vor seiner schwachen abgleitenden Seele, als das eigene Leben. Mit dem letzten Aufgebot seiner verrinnenden Energie stürzt er sich auf sich selber und löscht die schwache Flamme aus, die ihm unerträglich wurde. Er ist vom Ekel vor dem eigenen Sein bis an die äußerste Grenze des großen Nichts gedrängt. Er braucht nicht einmal mehr springen, fast ohne Mühe gleitet er in den Abgrund . .

Der Hauch des Bizarren und Grotesken, den Künstler wie Baum, wie Pascin oder Altdorfer in ihre Werke legen, entspricht dem müden Sonnenlächeln, das die Poesie selbst über Stätten des Grauens und Vergehens zaubert.



Callot inv. et fecit.
A la fin ces Dolours infames et perdus
Comme fruits malheureux à cet arbre perdus.
Montrent bien que le crime horrible et noir engendre
Est luy même instrument de honte et de vengeance.
Et que c'est le Destin des hommes vicieux
De prouver tôt ou tard la justice des Cieux.

Jacques Callot, Baum mit Gehenkten.